Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erweisen. Die 10' 0.75" ftarke niederbayerische Mainware ging auch nicht in der sonst gewohnten lebhasten Weise nach Rheinland und Westfalen ab, doch liegen die Verkaufspreise für diese Sorten, die durch die destehende Verkaufskonvention geregelt sind, etwas sester als die der 16' langen Ware. Am Markt für Eichenschnittware machte sich wohl andauernd Begehr nach Spessarter besseren Herkünsten bemerkbar, indes sehlt der flotte Zug im Handel.

Verschiedenes.

Die nationalrätliche Rommiffion für die Revision des Fabrikgeseiges hat ihre Beratungen geschloffen. Die von Herrn Bundesrat Schultheß ausgearbeiteten Berftändigungsvorschläge find ohne wesentliche Anderungen akzeptiert worden. Die Differenzen konnten alle bereinigt werden, nachdem die Mitglieder der "Berftändigungsfommission" nochmals eingehende Beratung gepflogen hatten und alsdann der Gesamtkommission gemeinsame Vorschläge unterbreiten konnten. Die ganze Vorlage geht nun nochmals an den Bundesrat, welcher ohne Zweifel die geringfügigen Abanderungen genehmhalten wird. Als: dann wird der Entwurf als gemeinsamer Borschlag des Bundesrates und der Gesamtkommission dem Nationals rate unterbreitet werden. Nachdem einftimmige Beschlüffe der Kommission vorliegen und nachdem sowohl die Bertreter der Arbeitgeber, wie diejenigen der Arbeiter sich auch der Zustimmung ihrer Vertrauensleute mehr oder weniger verfichert hatten, ift anzunehmen, daß fich die Beratung des Fabrikgesetzes in den beiden Raten glatt abwickeln werde. So ift zu hoffen, daß das neue Befetz gleichzeitig mit der Kranken- und Unfallversicherung, mit der dasselbe mannigfache Beziehungen hat, auf 1. Januar 1915 in Kraft werde treten fonnen.

Wer hätte eine so rasche Förderung dieser Gesetzes: revision noch vor einem halben Jahre vorauszusagen ge= wagt! Dieselbe ift - so wird dem "Baterland" geschrieben — vor allem aus ein Verdienft des Brn. Bundes: rat Schultheß, welcher in fürzester Zeit die gesamte Materie durchgearbeitet und Vorschläge ausgearbeitet hatte, welche eine glückliche Lösung der schweren Differenzen ermöglichen konnten. Er vertrat dieselben mit einer solchen Energie und Gewandtheit, daß sich die Bertreter der beiden Hauptgruppen zur Verständigung herbeiließen. Dabei muß anerfannt werden, daß von beiden Seiten Opfer gebracht worden find und daß man sich allseitig weiser Mäßigung zu befleißen suchte. neue Entwurf ift ein Kompromiswert. Als folches wird es nicht bloß von den eidgen. Räten, sondern auch vom Bolfe angesehen und behandelt werden muffen. Anders als auf dem Wege einer Verftandigung fann dieses große Werk, bei dem so große wirtschaftliche Interessen in Frage stehen, nicht geschaffen werden. Möge ihm auch fernerhin ein guter Stern leuchten!

Zürcherische Vertehrsfragen. Herüber berichtet die "N. 3. 3.": Das Problem der Verkehrsfragen, das durch den Bau eines Netzes radial von Zürich auszgehender Schienenwege in der Hauptsache erledigt schien, dränat sich infolge der Neugestaltung der Verkehrspolitik der Gegenwart mit neuer Wucht auf. Man mochte für einen Moment wähnen, daß bei der überragenden Wichtigkeit Zürichs als Verkehrszentrum die neuen Aufgaben durch die Bundesbahnen als die Hauptinteressenten ihre natürliche Lösung sinden würden. Es hat sich aber gezeigt, daß sich Bundesbahnen, Behörden und Volk erst noch an den Gedanken einer einheitlichen und rationellen Verkehrspolitik gewöhnen müssen. So muß sich denn

Bürich bei der Löfung der neuen Aufgabe eine aktive und initiative Rolle zuerkennen.

Diese Lage der Dinge ist unseren obersten städtischen und kantonalen Behörden nicht entgangen. Bei der Wichtigkeit und Vielgestaltigkeit des Verkehrsproblems drängt sich aber die Frage auf, ob nicht in unsern mit Geschäften überladenen Exekutiven dem Ressortiges eine Delegation zur Seite gestellt werden könnte, die als Verkehrsaussichus den Verkehrsfragen besondere Aufmerksamkeit schenken würde.

Bu den Problemen, die von unserer Regierung gegenwärtig eifrig studiert wert en, gehört die Frage des Ausbaues der Glattallinie zu einer durchgehenden Aber namentlich für den Güterverkehr der Arlberg- und Churerlinie. Daß die Schaffung dieser Zürich entlastenden Route auch Verbefferungen im Versonenverkehr bringen würde, liegt auf der Hand. Gegenstand konstanter Ausmerksamfeit im Verein mit dem Zürcher Stadtrat bildet auch die Entwicklung des Problems der deutsch-schaffhauserischen Zusahrt zum Gotthard.

Man weiß, daß sett einigen Monaten intensiv an der Gründung einer Gotthardvereinigung gearbeitet wird. Daß bei der nordostschweizerischen wie bei der stüdlichen Gruppe der Gotthardinteressen Zürich in hervorragendem Maße beteiligt ist, ist ohne weiteres klar. Es darf uns deshalb zur Beruhigung gereichen, daß zu den Initianten Mitglieder unserer beiden obersten Exestutiven gehören. Hoffen wir, und der gegenwärtige Stand der recht intensiv betriebenen Vorbereitungen berechtigt uns dazu, daß bald eine Gotthardvereinigung geboren werde, die im Rahmen nationalen Wirkens und ohne Spitze gegen anders geartete Interessen, kraftvoll für die Realisserung des aufgestellten Programms, das wohl die Elektriszierung der Gotthardvahn und der Zusahrten an die erste Stelle sehen wird, eintritt.

Bu den schwierigsten Fragen gehören die der Oftalpenbahn und der Rhein—Bodenseeschiffahrt.
Unsere kantonale Exekutive hat hier in der Tat eine
Burückhaltung beobachtet, die ihre Erklärung wohl nur
im unabgeklärten Stand der Dinge und auch in der über
Bürich, ja unser Land hinausragenden Bedeutung der
Projekte sinden kann. Die Sachen sind nun aber so
weit gediehen, daß die Politik des Abwartens gewiß mit
Borteil gegen die des Eingreisens vertauscht werden dars,
das eingeleitet würde durch ein Studium dieser Fragen,
die eines Zusammenhanges nicht entbehren, der größer
ist, als man anzunehmen genetzt ist, durch die Verkehrsbelegation.

Internationale Arbeiterschutzkonferenz. Der Bundes: rat hat die schweizerische Delegation zu der am 15. Geptember zusammentretenden internationalen Konferenz über Arbeiterschut wie folgt beftellt: Bundegrat Schultheß, Alt Bundesrat Emil Fren, Brafident der ichweizerischen Bereinigung zur Forderung tes internationalen Arbeiterschutes, Dr. Franz Raufmann, Chef der Abteilung Induftrie im Handels-, Induftrie- und Landwirtschaftsdepartement, Alt-Bundesrat Adrian Lachenal, Bizepräfi= dent der internationalen Bereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (Bern), Oberrichter Otto Lang (Zürich), Prafident des schweizerischen Arbeiterbundes, Beinrich Scherrer, Regierungs- und Ständerat (St. Gallen), Brafident der internationalen Bereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, John Siz, Prasident der Zürcher Handels: fammer, Jules Bautier, Fabritant in Grandson, Beinrich Walther, Regierungs- und Nationalrat in Luzern. Die Wahl der schweizerischen Mitglieder der auf den 11. Gep: tember einberufenen internationalen Kommission für periodische statistische Berichterstattung über die Arbeiterschutzgesetze findet später statt. GEWERBENUSEUM

Rheinschiffahrt. Infolge ausglebiger Niederschläge erhielt hauptsächlich der Oberrhein starten Wasserzuwachs. In Hüningen stieg der Pegel vom 18. Juni bis heute von 220 auf 256 cm, einen Stand, der namentlich die oberrheinischen Fahrten sehr begünstigt und besonders für die Schiffahrt nach Basel sehr vorteilhaft ift. Am Mittelrhein fiel die Aufbefferung des Waffers weniger in die Wagschale, aber trottem konnten die großen Kähne nahezu mit voller Ladung die Fahrten durch die wasser= arme mittelrheinische Gebirgsftrecke bis nach Mannheim ohne Vornahme von Leichterungen ausführen. Wie umfaffend der Berkehr am Oberrhein mar, geht daraus hervor, daß vom 14. bis 21. Juni am Straßburger Hafen rund 50,000 t Güter eintrafen. Die Kohlenbeforderung erforderte mit ihrem ftarken Umfang starke Inanspruch-nahme von Leerraum; die Transporte der Ruhrkohlen gingen bis nach Basel hinauf. Hauptsächlich aber wurden die Plage Rheinau, Karlsruhe und Strafburg mit Rohlen versehen. Die Holztransporte wiesen weitere Zunahme auf; es kam sowohl russische, wie schwedische, als auch amerikanische Ware heran, meistens Bretter und Battens. Außerdem famen die Papierholztransporte von den nordischen Seehafen ftarter in Bang. Die Zufuhren von Getreide waren umfassender. allen Seiten murde denn auch die Nachfrage nach Leer: raum verftärkt, und in Berbindung damit gingen die Bergfrachten weiter in die Höhe. Bor allem fallen die Aufschläge bei ben Rohlentransportsätzen in die Augen. Die Bergichlepplöhne blieben fest und betrugen von der Ruhr nach Mannheim $3^{1/2}-4$ Pfg., von Mannheim nach Karlstuhe $1^{1/4}-1^{1/2}$ Pfg., nach Lauterburg $1^{3/4}$ Pfg. und nach Straßburg $3^{1/4}-3^{1/2}$ Pfg. für den Zentiner. In Bafel trafen außer Brennftoffen Solz, Raffee, Blei und sonstige Stückgüter ein. Der Talfrachtenmarkt zeigte neuerdings eine Bunahme des Berkehrs. Belangreich waren hauptfächlich die Transporte süddeutscher Hölzer nach den mittelrheinischen Stationen (Köln, Duisburg und Duffeldorf). Bon Karlerube allein gingen in der Zeit vom 10. bis 12. Juni rund 270 Doppelwagen nach dem Mittelrheine ab. Die Bretterfracht ab Karlsruhe nach dem Mittelrhein ging weiter in die Bobe auf etwa 19 Mt. 50 die 10,000 kg. Auch die Schwergutfracht beginnt zu steigen, nachdem sich die Schiffer weigern, zu bisherigen Sagen weitere Transporte zu übernehmen. Bon Bafel aus murben talmarts Stückgüter, fondenfierte Milch, Karbid und Ferro Silizium befördert. Die Tal= schlepplöhne sind ab Mannheim immer noch um etwa 10 % unter dem Normaltarif. Für das Schleppen leerer Rähne bezahlte man zuletzt in Mannheim nach den Ruhr= hafen 85-90 Mf. ("Neue Zürcher Ztg.")

Rleinwohnungsbauten in Dresden. Bon bem vom Dresdner Gemeinderat zur Behebung der Not an fleinen Wohnungen bewilligten Kredit von siebzehn Millionen Mark follen zehn Millionen für die Erwerbung von Bauländereien und der Reft zur Ausleihung von erften und zweiten Hypotheten auf Kleinwohnungsbauten benütt

Holzfärbung an lebenden Bäumen. Schon vor mehreren Jahren wurde eine neue eigenartige Methode zur Berfärbung von Hölzern gefunden, die sich viel enger an natürliche Borgange anschließt als die üblichen Beig-

Bei Adressenänderungen

wollen unfere geehrten Abonnenten gur Bermeidung von Frriumern uns neben der nenen fiets and die alte Abreffe mitteilen. Die Erpedition

verfahren und die die Erzeugung von Altersfarben durch bie gange Solzmaffe hindurch ermöglichte. Bei gerbftoffhaltigen Hölzern werden die schönsten Effette erzielt, und Eichenholz läßt sich so unter gewiffen Voraussehungen bis zum tiefen Schwarz verfärben, so daß es in feiner Weise der sog. Moor: oder Wassereiche in seiner Wirtung nachsteht. Bon einer willfürlichen Beeinfluffung des Farbentones konnte allerdings bei diesem Berfahren nicht die Rede fein, denn die Beftandteile des Holzes find an der Verfärbung in hohem Mage beteiligt, fo daß gerbstoffhaltige Hölzer ganz andere Wirkungen geben als gerbstoffreie und ebenso harzhaltige Hölzer anders

reagieren als harzfreie.

Diese Tatsachen legen die Frage nahe, ob es nicht möglich ift, die Bestandteile der verschiedenen Bölzer bereits im lebenden Buftande in gewiffem Sinne zu verändern oder zu beeinfluffen. Es handelt fich dabei nicht barum, etwa mit der Natur in Wettbewerb zu treten und allerhand buntfarbige Hölzer zu erzeugen, vielmehr mare zu versuchen, dem Baume im lebenden Buftand Stoffe einzuverleiben, die hinterher durch eine geeignete Behandlung am geschnittenen Holze diesem durch die Maffe einen typischen Holzton verleihen. Wenn es z. B. gelänge, gerbstoffreien Hölzern, wie Birke und Ahorn, im lebenden Zustande eine Lösung von Tannin einzuverleiben, so mare es hinterher ein leichtes, durch Behandlung mit Ammoniat unter Druck diefen Solzern einen ähnlich dunklen Farbenton zu geben, wie dies bei der ftark gerbstoffhaltigen Eiche heute ohne weiteres gelingt.

Es ist interessant, daß bereits in einem englischen Patent vom Jahre 1839 der natürliche Saftauftrieb zur Imprägnierung des Holzes mit bestimmten Lösungen nutbar gemacht werden follte. Auch in den folgenden Jahren wurden dahin zielende Bersuche angestellt, fo z. B. von Boucherte, jedoch mit geringem Erfolge.

Reuerdings murden von Dr. Kleinftuck intereffante Bersuche in dieser Richtung angestellt, über die er in der "Beischrift für angewandte Chemte" berichtet. Er fand, daß man am beften ben Stamm nicht nur anbohrt, sondern die Bohrung durch die ganze Breite des Stammes fortsett. Das eine Ende bieses Kanals wird bann mit einem Korf verschloffen, mahrend am anderen Ende mit einem Zuleitungsrohre die Imprägnierungsfluffigkeit aus einem Behälter zugeführt wird. Bet größeren Bäumen wird ein ganges Suftem von Bohrungen hergeftellt.

Bei den Versuchen wurden zunächst Anilinfarbstoffe angewandt, die mafferlöslich und lichtecht sein muffen. So wurden mit Malachitgrun und Methylenblau bei Birken vollkommen gleichmäßige und einheitliche Färbungen erhalten, während durch Gofin das Holz nur rot geadert wurde. Weiter wurden solche Stoffe angewandt, die mit dem Lignin des Holzes typische Farbreaktionen geben, wie z. B. salzsaures Anilin und Baraphenulendiamin. Bei Anwendung einer einprozentigen Lösung des erftgenannten Salzes wurde so eine Birke bereits über Nacht durch und durch verfarbt und nach einigen Tagen hatte fich der dunkle Schimmer ber Blätter fo vertieft, daß der Baum aus der Ferne einer Blutbuche Die Aufnahmefähigkeit ift fehr groß, so nahm 3. B. eine Kiefer in zwei Tagen etwa 10 1 Salzlösung auf. In dritter Reihe murden mit folchen Stoffen Bersuche angestellt, die wie Tannin durch eine nachfolgende Behandlung am geschnittenen Holz einen beftimmten Farbton hervorrufen. Es wurde auch versucht, durch Unwendung von fünftlichem Druck von außen die Farbung des Holzes zu beschleunigen; dabei murden aber feine gunftigen Resultate erzielt.